

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Luzia Sutter Rehmann, ev.-ref.

18. Mai 2014

## Von Spatzen und Schwalben

### Psalm 84

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ich freue mich jedes Mal, wenn ich einen Turmfalken sehe. Im Kirchturm nebenan hat es ein Paar, das jetzt nistet. Dabei sind Falken nichts besonderes, sie sind weder speziell bunt, noch singen sie schön. Aber irgendwie klingt es gut in meinen Ohren: Turmfalken – vielleicht ist es eine Abenteuergeschichte aus der Kindheit, an die mich ihr Name erinnert. Vielleicht ist es auch nur, dass ich überhaupt einen Vogelnamen kenne? Kennen Sie den Ruf des Falken?

\*\*\*

Der Lebensraum ist eng geworden, auch für Vögel, die Weite des Himmels wird von Flugzeugen durchkreuzt und es mangelt an Brutplätzen auf der Erde. Dabei brauchen alle Raum zum Leben und ich hoffe, dass Sie, liebe Hörerin und lieber Hörer, dies haben. Einen Raum, wo Sie mit anderen zusammensein und sich austauschen können, einen Raum, wo Sie sich nützlich machen können und spüren, dass es Sie braucht, und einen Raum, wo Sie gut schlafen können. Mensch und Tier, gross und klein, wir alle brauchen unseren Rückzugsort und unseren Freiraum.

*„Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; aber der Mensch hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ Lk 9,58*

Füchse und Vögel haben ihre Orte, wo sie ausruhen und für sich sein können, schlafen oder ihre Jungen behüten. Menschen müssen hingegen auf-

brechen, wenn sie ihren Arbeitsplatz verlieren, oder weil Unruhen herrschen, die sie in die Flucht treiben. „Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester“ - dieser Satz Jesu kommt mir in den Sinn, wenn ich an die Jenischen denke, die jetzt in Nidau stationiert sind. Dass ihre Wagen bis Ende August dort bleiben können, gibt ihnen zumindest eine Atempause – in dieser Zeit sollten aber weitere Standplätze vorbereitet werden.

*Auch der Sperling hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest, in das sie ihre Jungen legt: bei deinen Altären. Lebendiger, du herrschst über die Heerscharen, meine Gottheit, königlich! Ps 84,4*

In den Vorhöfen des alten, prächtigen Tempels in Jerusalem gab es also Spatzenschwärme und Schwalbennester. Wo Schwalben brüten, hat es auch Dreck, und Spatzen sind respektlose, lärmende Schwätzer. Nicht gerade die idealen Tempelbewohner. So ein Spatzenschwarm kann einem auch ganz schön auf die Nerven gehen, und wenn die Säulen wieder einmal verklebt und verdreckt waren, wird manch ein Tempeldiener geseufzt haben.

\*\*\*

Der Psalmbeter sieht in den nistenden Vögeln keine Eindringlinge, sie sind nicht etwa fehl am Platz. Im alten, prächtigen Tempel von Jerusalem war es auch nicht klösterlich still. Da herrschte reger Betrieb und dennoch war der Tempel heilig, ein pulsierendes Zentrum des Lebens. Wenn da Schwalben ihre pfeilschnellen Anflüge machten und die Spatzen ihr geselliges Leben pflegten, dann schmälerte das die Ehre des Tempels nicht. Die Vögel des Himmels erscheinen vielmehr als Lehrmeister, weil sie ihre Lebensfreude so offen kundtun. Sie rufen es hinaus, dass sie ein Nest bauen und eine Heimat gefunden haben für ihre Junge, und ihr Rufen vergrössert im Grunde die Ehre Gottes nur, so dass Gott wirklich über große Scharen herrscht, nicht nur über die kleine Schar der Frommen. Der Tempel mit seinen Vögeln wird zum Ort der ersten Geh- und Flugversuche, zur Zuflucht vor der sengenden Sonne und den Böen der Sturmwinde, ein Ort der Balz und der Lebensfreude. Das Gatschilp der Spatzen und die rasanten Schwalbenflüge sind Ausdruck dieser Freude und darin erkennt der Psalm Gotteslob.

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, lebendiger Gott! Meine Seele sehnte sich nach den Vorhöfen des Herrn; nun schreit mein Herz und mein Körper laut zu dir, Lebendiger! Auch der Sperling hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest, in das sie ihre Jungen legt: bei deinen Altären. Lebendiger, du herrschst über die Heerscharen, meine Gottheit, königlich! Wohl denen, die in deinem Haus leben; denn sie preisen dich immerzu. Ps 84,2-5*

Heute macht der hohe Lärmpegel in dicht besiedelten Gebieten den Singvögeln zu schaffen. Sie verstehen sozusagen ihr eigenes Wort nicht mehr. Darum müssen sie lauter singen, was sie sehr anstrengt. Oder sie müssen die Frequenz wechseln, was aber nicht alle können. Der Hausspatz kann dies nicht - sein Stimmorgan lässt es nicht zu. So geht sein akustisches Werben um Weibchen im Verkehrslärm immer mehr unter. D.h., er paart sich seltener und hat weniger Nachwuchs. In vielen Städten gehen die Spatzbestände dramatisch zurück. In der Stadt Zürich z.B. haben sie in den letzten zehn Jahren um 30% abgenommen. Heute gilt der Spatz in vielen Gegenden als gefährdet.

Das lässt mich darüber nachdenken, welchen Lebensraum wir pflegen, wozu Fassaden da sein können und Innenhöfe, Schulhausdächer oder Hecken. Wo gibt es Freiräume für Stadtnomaden, Standplätze für Jenische? Was können wir zusammen unternehmen, damit sich Räume mit Leben füllen? Wenn der Psalm von den lieblichen Wohnungen Gottes singt, dann sehe ich auch Kirchgemeindehäuser vor mir, die ein Lebensraum darstellen. In ihnen gibt es Kinderhütendienst und Malgruppen, Gesangsproben und Kochabende, die Bibel wird studiert und der Gemeindevorstand wälzt stundenlang Traktanden. Und unter manchem Kirchendach wohnen auch Fledermäuse, wie hier bei uns, und Spiren. Das Zwitschern der Spiren stellt für mich ein grösseres Gotteslob dar als der unvermeidliche Laubbläser, der auch immer wieder um die Kirche herum bläst. Und dennoch, auch er zeugt noch von Leben.

*Meine Seele sehnte sich nach den Vorhöfen des Herrn; nun schreien mein Herz und mein Körper laut zu dir, Lebendiger!*

Inmitten dieser fröhlichen Vögel hören wir einen lauten, schmerzvollen Seufzer: Sehnsucht nach Gott, nach Heimat, nach Freiheit, was ist es denn, was da so wehtut? Der Psalmbeter sieht die Vögel, er hört sie rufen – und in ihm zieht sich etwas zusammen, ihr Ruf weckt seine Sehnsucht, zieht sie wie an einem Fadern aus seinem Inneren heraus. Auch er möchte geborgen wohnen können, ein Nest für seine Jungen haben, leben können in Freiheit und Weite. Die Vögel drücken das aus, was ihm bis auf die Knochen hinein wehtut, die tiefe Sehnsucht nach Lebensraum, wo Menschen und Tiere aufatmen und sich des Lebens freuen können. „Lebendiger Gott!“ – das ist ein Sehnsuchtsruf, ein Schrei nach Freiheit und Leben, den wir gar nicht so gut artikulieren können.

Er steckt auch in mir, dieser Schrei, doch die Schwalbe kann es viel besser ausdrücken.

\*\*\*

Letztes Jahr mussten wir eine Ritze bei der Dachrinne zumachen. Da nisteten jedes Jahr Spatzen drin, aber weil die Ritze immer grösser wurde, fielen die Jungen immer öfters aus dem Nest. Darum hängt jetzt ein kleiner Nistkasten am Kirschbaum. Das haben wir nicht nur für diese Spatzenfamilie gemacht. Sondern auch für uns oder soll ich sagen: für Gott? Denn die Vögel des Himmels erzählen vom Leben, erinnern uns immer wieder an den großen Wunsch nach Lebensraum, Heimat, Weite und Geborgenheit. Wenn ich mich aufrege über die Enge oder mitschimpfe über ungerechte Zustände, und dann Spatzenschwärme vor mir sehe, dann muss ich doch über mich schmunzeln. Und gerade die Spiren, die allabendlich heimfliegen unter das nahe Kirchendach, zeigen mir, dass die Kirche ein Lebensraum sein kann – für alle, auch für die Gefiederten und ihre Jungen. Und das gilt auch für unsere Wohnhäuser: Wo Lebensraum ist, gibt es Schmutz und Geschrei – aber dies alles trägt zur größeren Ehre Gottes bei.

*Luzia Sutter Rebmann  
Margarethenstr. 20, 4102 Binningen  
luzia.sutter.rebmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich